Werk

Titel: Die Königliche öffentliche Bibliothek in Stuttgart im J. 1875

Autor: Schott, Th.

Ort: Dresden

Jahr: 1876

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345571991_1876|log115

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

NEUER ANZEIGER
für
Bibliographie und Bibliothekwissenschaft.

Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt.

Oktober.		1876.

Inhalt:

Die Königliche öffentliche Bibliothek in Stuttgart im J. 1875. Von Prof. Dr. Th. Schott in Stuttgart. — Beiträge zu einer Bibliotheca Sancta. (Schluss.) — Die Bibliothek der St. Jacobskirche in Brünn. Von A. Müller in Olmütz. — Die Bibliotheksordnung der alten Universität Strassburg aus der Mitte des XVII. Jhrhdts. — Bibliographisches. Von A. Müller in Olmütz. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

[774.] Die Königliche öffentliche Bibliothek in Stuttgart im J. 1875*).

Im Jahre 1875 sind es hundert Jahr gewesen, dass die damalige herzogliche Bibliothek nach Stuttgart versetzt wurde. Es lohnt vielleicht der Mühe, als nachträgliche Säcularfeier dieses Ereignisses den gegenwärtigen Stand der Anstalt kurz zu schildern. Noch ist sie in demselben Gebäude (Neckarstrasse No. 8), wohin 1820 König Wilhelm die Schöpfung seines Ahnen verlegte; an einer der Hauptverkehrsadern der Stadt befindlich ist die Bibliothek für das Publikum ausserordentlich günstig gelegen, aber das Gebäude selbst, das statt der invaliden Krieger, für die es bestimmt war, nun Bücher beherbergen muss, lässt in vielen Hinsichten zu wünschen übrig. Es ist ein unschöner Holzbau, daher der Feuersgefahr in einer Weise ausgesetzt, wie man es für eine so kostbare Sammlung kaum für möglich halten sollte; die Bücherräume sind im Allgemeinen hell, nunmehr aber so überfüllt, dass die Gefahr einer zu grossen u. ungleichen Belastung immer mehr hervortritt; im Lesezimmer haben 18 Personen nothdürftig Raum, das Expeditionszimmer ist für den steigenden Andrang des Publikums viel zu klein, wie überhaupt der Mangel an Raum auch in den übrigen Verwaltungsgelassen die Arbeit vielfach stört u. erschwert, besonders aber die Anstellung weiterer Hilfsarbeiter unmöglich macht, welche doch zur Förderung weiterer Katalogarbeiten unbedingt nothwendig ist. Zwar ist das Bedürfniss eines neuen Bibliothekgebäudes allseitig anerkannt, u.

*) Vgl. Stälin, Zur Geschichte u. Beschreibung alter u. neuer Büchersammlungen im Königreich Württemberg, insbesondere der K. öff. Bibliothek in Stuttgart etc. in d. Württemb. Jahrbüchern für 1837. H. II. S. 293 fl.

seit Anfang der sechsziger Jahre zieht sich die Frage des Bibliothekbaues wie eine grosse Seeschlange durch Kammerverhandlungen u. Regierungsvorlagen; durch das Gesetz vom 21. August 1865 war die Summe von 595,000 fl. (1,020,000 M.) dafür bewilligt. Ehe jedoch nur ein Stein dazu behauen war, brach der Krieg von 1866 aus u. verschlang auch diese bereitliegende Summe. Es war daher nur billig, dass aus Mitteln der Kriegsentschädigung des Jahres 1871 die Summe von 2,106,045 M. zurückgelegt wurde, um unmittelbar hinter dem jetzt stehenden ein neues den Anforderungen der Gegenwart entsprechendes steinernes Bibliothekgebäude aufzuführen. Hoffen wir, dass der Bau wenigstens begonnen ist, wenn einmal der nächste Krieg ausbricht!

Die Anstalt steht wie die übrigen wissenschaftlichen Sammlungen Württembergs unter der unmittelbaren Aufsicht des Ministerialdirectors Dr. Friedrich von Silcher, dessen umsichtiger u. wohlwollender Leitung die Anstalt die erspriesslichste Förderung verdankt. An der Bibliothek sind gegenwärtig folgende 8 Personen angestellt:

Oberstudienrath Dr. Wilhelm Heyd, Oberbibliothekar;

Professor Dr. August Wintterlin, II. Bibliothekar, zugleich Inspector der Münz-, Medaillen- u. Alterthümersammlung, sowie des Lapidariums;

Professor Dr. Theodor Schott, III. Bibliothekar;

Dr. Hermann Fischer, provisorisch an der 1875 neu geschaffenen IV. Bibliothekarstelle;

Karl Decker, Sekretär;

Friedrich König, I. Canzlist;

Georg Lamppenau, II. Canzlist;

Jakob Schlichtenmeier, Aufwärter.

Der Etat der Bibliothek, in den letzten Jahren erheblich erhöht im Einklang mit den rasch gestiegenen Bücherpreisen u. Buchbinderkosten, beträgt für das Jahr 1876 24,643 M., von welchen aber für Buchbinder- u. Canzleikosten, Ständer u. s. w. ca. 4971 M. abgehen, so dass für das Beschaffen von Büchern selbst nur 19,672 M. übrig bleiben, eine Summe, die kaum hinreicht, um den Anforderungen, welche man an eine gute Landesbibliothek stellt, zu genügen, u. welche daher vielfach die Verpflichtung auferlegt, auch wichtigere Werke, die nicht augenblicklich verlangt werden, auf dem wohlfeileren Wege der antiquarischen Anschaffung zu erwerben.

Mit 9 hiesigen Buchhandlungen steht die Bibliothek in regelmässigem Verkehre; an einem bestimmten Wochentage werden die Novitäten eingesandt, u. in gemeinsamer Sitzung der Bibliothekare wird der Ankauf beschlossen; von diesen Buchhändlern wurden von März 1875—76: 584 Bücher u. 195 periodische Schriften bezogen. Die übrigen 432 Bücher u. 107 periodischen Schriften, welche unser Accessionsjournal nachweist, wurden von 57 anderen Buch-

handlungen u. Antiquariaten des In- u. Auslandes genommen; mit einer Reihe derselben hat die Bibliothek seit Jahren regelmässige Geschäftsverbindung besonders wegen der fremdländischen Litteratur. Der Verkehr mit so vielen Firmen erfordert allerdings eine umfangreiche u. zeitraubende Correspondenz, aber dieser Nachtheil wird reichlich aufgewogen durch den billigeren Bezug vieler, hauptsächlich ausländischer Werke, sowie durch die häufige Ergänzung von Lücken im Wege antiquarischer Anschaffung. In demselben Zeitraume erhielt die Bibliothek 297 Werke als Geschenk von 56 Personen; ferner stand sie mit 73 Privatvereinen, 8 Akademien u. 60 Anstalten, deren Publikationen auf öffentliche Kosten geschehen, in regelmässigem Tauschverkehr. In Württemberg besteht noch das Institut der Ablieferung eines Pflichtexemplars an die K. Bibliothek von jeder im Lande gedruckten Schrift. Die 139 Druckereien lieferten im J. 1875: 441 Bücher, 239 Zeitungen u. periodische Schriften, 758 Broschüren (Jahresberichte, Schulnachrichten, Statuten, Familienreden) ab. Nicht verkennen lässt sich, dass gerade die 2 letzten Kategorien der Bibliothek einen alle Jahre sich vergrössernden Ballast von Unbedeutendem, Gleichgiltigem u. Unnützem zuführen, auch unter den Büchern überwiegen die für eine öffentliche Bibliothek meist entbehrlichen Schulbücher, Jugendschriften u. belletristischen Werke. Aber andererseits darf auch nicht verschwiegen werden, dass viele tüchtige Werke u. Zeitschriften auf diese Weise der Anstalt umsonst zufallen, um so mehr da in den letzten Jahren der Stuttgarter Verlag durch Zuzug guter auswärtiger Firmen, z. B. Enke, der meistens im Lande drucken lässt, sich bedeutend gehoben hat. Auch jene periodischen Schriften u. Broschüren möchten wir für eine Landesbibliothek nicht entbehren; Rechenschafts- u. Jahresberichte von Vereinen, Schulen und anderen Anstalten, die sehr selten in den Buchhandel kommen, finden so ihren Weg in die Bibliothek, wo sie nothwendig sein sollen, da eine genaue Kenntniss der Zustände des Landes ohne ihr Studium gar nicht möglich ist.

In sehr erfreulichem Zunehmen ist die Benützung der Bibliothek begriffen. Das Lesezimmer ist jeden Wochentag von 10—12 Vormittags u. von 2—5 Nachmittags geöffnet (im Winter bis zum Dunkelwerden, da in dem feuergefährlichen Gebäude kein Licht angezündet werden darf). Am Samstag Nachmittags u. während einer Augustwoche ist die Bibliothek wegen der Reinigung der Lokale geschlossen. Die Zahl der das Lesezimmer besuchenden Personen genau anzugeben, ist unmöglich; leer ist dasselbe zu keiner Stunde, u. wenn man als tägliche Durchschnittszahl 40 Personen annimmt, so wird dieselbe keinenfalls zu hoch gegriffen sein; es ergäbe dies eine Besucherzahl von 10—12000 Personen. Zutritt hat jeder anständig gekleidete Erwachsene, u. abgesehen von belletristischer

Litteratur werden Bücher, Kupferwerke, Handschriften so ziemlich ohne Beschränkung dahin abgegeben. Ungemein häufig ist das Entlehnen nach Hause, da die liberalsten Gründsätze dafür gelten. Berechtigt dazu sind die ständigen Beamten aller Kategorien in Staat u. Gemeinde, überdies wird die Erlaubniss, Bücher nach Hause zu nehmen, gern allen Personen gewährt, welche den Bibliothekbeamten als zuverlässig u. die ökonomischen u. moralischen Garantien bietend bekannt sind. Die übrigen Entlehner haben eine Bürgschaft beizubringen, welche von einer der oben genannten Personen geleistet wird. Gelddeposita u. Bürgschaften bis zu einer gewissen Summe oder auf eine bestimmte Zeit sich beschränkend werden nicht angenommen. Für jedes entlehnte Werk ist ein auf 6 Wochen geltender Schein auszustellen; nach dieser Frist, die indessen nicht sehr strenge eingehalten wird, kann durch Erneuerung des Scheines die Lesezeit verlängert werden. In der Woche vor Palmsonntag aber sind alle entlehnten Bücher ohne Unterschied zurückzugeben, sie können jedoch gegen neue Scheine sogleich wieder entlehnt werden. (Die sonstige Abgabe von Büchern in das Lesezimmer u. nach auswärts ist in dieser Zeit sistirt.) So hart diese Maassregel der allgemeinen Zurückgabe erscheinen mag, u. so anstrengend für die ausleihenden Beamten die Arbeit in dieser Woche ist, so ist dieser „Sturz" doch das einzige, ganz sichere Mittel, um sich von dem Vorhandensein u. dem Zustande der Bücher zu überzeugen. Kupferwerke u. Handschriften werden nur nach eingeholter Erlaubniss von Seiten der Direction ausgeliehen. Genaue statistische Erhebungen haben ergeben:

Am 2. März 1876 waren ausgeliehen 2581 Werke (= 4562 Bände)

Zahl der Entlehner	1874/75	2090	Personen
	1875/76	2395	„
	Zuwachs	305	„
Zahl der entlehnten Werke	1874/5	7943	„
	1875/6	9128	„
	Zuwachs	1185	„
Zahl der entlehnten Bände	1874/5	14041	„
	1875/6	16699	„
	Zuwachs	2658	„

(Im Jahr 1864/5 wurden 11,172; 1869/70 12,500 Bände ausgeliehen.)

An auswärtige Entlehner wurden durch den Aufwärter verschickt

1874/75 500 Packete.
1875/76 547 „

die ziemliche Zahl der an die Universitätsbibliothek Tübingen, mit welcher die Stuttgärter im Cartell steht, abgesandten Packete